

Wossifische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsabts): H. Boehmann in Berlin * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800. 11 601 bis 11 850, 15 280, 15 281 bis 15 281. Zeitung 8600

Englische Angriffe im Artois abgeschlagen.

Erfolgreiche deutsche Vorköße am Winterberg und bei Braye. — Verärterter Artilleriekampf im Wytschaete-Bogen.

18000 Tonnen versenkt.

Reibung des Wollfischen Telegraphen-Büros.

Berlin, 4. Juni. In der Westküste Irlands sind vor dem Westausgang des Kanals 18000 Tons. versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Belegungen herausgehoben wurden. Einse unserer Seeflugzeuge besetzte am 2. Juni die russische Fischerstation Sebasta mit gut bedenden Bomben.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Beginn der dritten großen Schlacht.

Bon unserem militärischen Mitarbeiter.

Nachdem die große Schlacht im Westen zu einem gewissen Abschluss gelangt ist, ist bereits jetzt Nachschub vorhanden, daß neue Vorbereitungen zu einer weiteren Schlacht im Gange sind. Truppenverteilungen finden in großem Maßstabe statt. Bisher von der Engländer besetzte Frontabschnitte sind den Franzosen überlassen worden, so zum Beispiel weidlich und nordwestlich St. Quentin. Unabhängig von den bisherigen Angelegenheiten werden sich Vorbereitungen an anderen Stellen bemerkbar. Die Artillerieaktivität ist an verschiedenen Stellen sehr lebhaft geworden. So in der Ypern- und Wytschaetebogen, wo sie sich gegen zum Trömmelener Reiter, ähnlich bei Venn. Bours, Blomh. Tullscourt, Duéant, Parincourt, der Stadt St. Quentin selbst. In allen den oben genannten Punkten wurden Artillerie abgewiesen. Bemerkenswert waren Patrouillenverhältnisse der Engländer, die als Hüter gedacht, stets auf bevorstehende Infanterieangriffe schließen lassen. Am Couchy-Bach wurde gestern eine solche starke Patrouille abgewiesen. Ihre Stärke erhielt daraus, daß vor einem Regimentsabteilung 300-400 Tote liegen geblieben sind.

Zusammenfassend kann man sagen, daß besonders im Ypern- und Wytschaetebogen, ferner vom La Bassée-Kanal bis zum Südufer der Scarpe Kampfbereitungen großen Stils zu erwarten sind.

Die Entente läßt uns ja keinen Zweifel darüber, daß sie in diesem Sommer, und zwar bald, noch einmal die Glorie eines Ozean- und Festungs verfahren will. In manchen russischen Kreisen ist Meinung vorhanden, den englischen Wünschen, denen sich die amerikanischen und französischen naturgemäß eng anschließen zu entsprechen. So haben wir bei Comorons, bei Danonauville, südlich von der Artillerieaktivität zu versetzen, ähnlich an der rumänischen Front ungenügend Gelingen und auch an der mazedonischen Front, wo Sarraill seine buntschwarzen Massen erneut ansetzen „muß“. Ob sich die Tätigkeit an der russisch-rumänischen Front zu größeren Kampfbereitungen entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

Die Dekretreiter haben bei einem Gegenstoß bei San Marco einen schönen Erfolg zu verzeichnen; er brachte ihnen 10 Offiziere, 500 Mann und 4 Maschinengewehre ein.

Der englische Neutralitätsbruch im Fall „Gamma“.

Befestigung in den norwegischen Hoheitsgewässern.

Christiania, 4. Juni.

Ämtliche Meldung von Kapitän Telegraf-Bureau.

Der ohne Ladung folgende deutsche Dampfer „Gamma“, von Caden nach Narvik unterwegs, mit einem norwegischen Leuten am Bord, wurde am 2. Juni, 10 Uhr vormittags, in der Nähe von Høvsnesen durch das Signal von drei englischen Kriegsschiffen, welche vom Meer mit großer Fahrt einströmten, angehalten. Der Kapitän gibt an, daß sich dies eine halbe Meile von Naama ereignete, bei der Lötze befand. Nach weiteren Angaben des Kapitän habe dieser selbst den Dampfer bei dem Rauchheim-Deuchturm am Grund gelegt, woran ein Boot von den Kriegsschiffen längsgeht kam. Als der Kapitän sich weigerte, die Leuten herauszulassen, schoß der Offizier vom Boot mit einem Revolver, ohne zu treffen. Das englische Boot wurde darauf zurückgezogen und die Kriegsschiffe feuerten auf eine Entfernung von 500 Metern vier Torpedos ab und anschließend auch einige Kanonenbeschüsse gegen die „Gamma“. Ein Torpedo traf, zwei

explodierten am Strande und das hier ertrank das Land, ohne zu explodieren. Es wurde niemand beschädigt. Zahlreiche Augenzeugen am Land besätigen den Vorfall, der sich nahe am Land ereignete. Ein norwegisches Remdungschiff, das

Der Bericht des Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezessgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an. Nahe der Mitte, am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahen nachmittags die Kampfaktivität zu. Nahe folgten starken Feuerstellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Venn, Monchy und Chérisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Couchy-Bach vom Vortage vertriebene Engländerreste wurden größtenteils gefangen.

Seezessgruppe Deutscher Kronprinz.

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Comore eine gewöhnliche Erkundung durch, bei der nach vorüberstehenden Nachschuppen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen hielten. Am Westhang des Berges in unsere Stellung ein „sogener“ französischer Graben wurden gegen starke Angriffe gehalten. Heute nacht drangen Stoßkompanien niederländischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteaufbau. In der Champagne wurde südlich des Wbl-Berges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Seezessgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Festlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfbereitungen.

Waggonfront.

Vorpostengefechte westlich des Barbar, am Dojeansee und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.



Letzte Eindrücke in Amerika.

Von

Dr. Eugen Rühemann, Korrespondent an der Universität Berlin.

Es ist ja keine Frage, daß der amerikanische Krieg unter allen Kriegen, die augenblicklich geführt werden, am wenigsten in öffentlichen Notwendigkeiten begründet ist. England kämpft weidlich für die Erhaltung des britischen Weltreiches, Deutschland ringt um Sein und Bleiben, Frankreich bietet um Jahrhunderte alte nationale Ziele, und Frankreich trat in den Krieg um wünschenswert für einen edlen Weh. Bei Amerika ist es keine, keine, irgendwelche Bedenkens. Traurig, daß so viele edle Seelen dadurch ohne Schuld und Willen hineingezogen werden in das tiefe Verden ihres Vaters. Ich möchte allen Deutschen eindringen Rufen, daß sie unter deutsch-amerikanischen Stammesgenossen in liebendem Mitleid sich gebunden sollten. Was ist ihr Leben in dieser Zeit für ein Paradies gewesen! Sie waren immer gute Amerikaner, vielleicht kommt einmal die Zeit, in der man erkennt, daß sie die besten Amerikaner dieser Epoche gewesen sind. Sie haben niemals daran gedacht, Amerika dem reichsheidlichen Interesse dienlich zu machen. Aber sie konnten sich nicht davon überzeugen, daß das amerikanische Wohlstandesinteresse Dienstbarkeit gegen England verlangt. Sie wollten vielmehr nach allen Überlieferungen der englischen Geschichte in der Überzeugung berechtigt, daß ein englischer Sieg ein Verhängnis für Amerika bedeutet würde, während ein deutscher Sieg nach der alten Freundschaft zwischen den beiden Ländern für Amerika nur Heil im Gefolge haben könnte. Um dieser eitelsten Überzeugung willen ließe sie als Verurteiler gebrauchbar werden, Schimpf und Verolung angesetzt, und für viele wurde das Leben eine Qual. Jetzt ist die Katastrophe da, in der sie als Bürger nicht anders können als zu ihrem neuen Vaterlande zu gehen.

Sie aber wissen, was ihren anglo-amerikanischen Mitleidigen unbekannt ist, weiß ein Unglück das Schwinden des deutschen Einflusses für die Welt wäre. Der amerikanische Krieg gegen Deutschland als moralische Erziehung bedeutet den Vernichtungskrieg gegen so vieles, was ihnen das Heiligste ist, und was für sie der Tod des Lebens erst ihnen Wert und seine Würde gibt. Für sie ist der Tod für das Vaterland ein Opfer im entsetzlichen Sinne des Wortes. Der deutsche Held stirbt, damit Deutschland lebe. Der deutsch-amerikanische Held soll sterben, damit Deutschland lebe. — Das Deutschland, das als ein Inbegriff sittlicher Werte nach seiner eigenen Überzeugung der Welt und Amerika selber unerschütterlich ist. Es gibt unter den Deutsch-Amerikanern viele edle Männer und Frauen, die genau verstehen, was das deutsche Ringen bedeutet, und denen ihr Leben zerfließen wird durch die Stellung, zu der das Schicksal sie zwingt. Wir sollten Mitleid haben mit ihrem Schmerzen, und sollten für die kommenden Zeiten des Friedens ihnen nicht vergessen, was sie gelitten haben. Viele Edlen sind es, an die wir denken sollen, wenn wir an Deutsch-Amerika denken, und nicht die dürftigen und jämmerlichen Seelen, die im ersten Sturmhauch zusammenstürzten, und die in der Hebelenthaftigkeit des alten Deutschland, wie es in unpolitischen Zeiten vor der Reichsgründung war, wie Lakaien dem neuen Herrn ihre Treue erzeigten, sobald eine Gefahr erschien, und als niemand danach fragte und sie dazu zwang.

Man sollte manchmal denken, als sei die Entwicklung des Krieges so ausgefallen, um alle Einwände der Gegner im Beginn des Krieges durch den Fortgang der Ereignisse in ihr Gegenteil zu verkehren. Es hielt in Amerika, ein einziger Mann, der Kaiser, habe diesen Krieg verurteilt, und das arme, sonst lobenswerte deutsche Volk sei in der empörendsten Weise mißgeleitet worden. In Wahrheit war dieser deutsche Krieg vom ersten Anfang an ein nationaler Krieg im vollen Sinne des Wortes. Das Bewußtsein der gerechten Aktion trug die Führer. In der amerikanischen Demokratie aber ist es wohl, daß der Autokrat Wilson allein den Krieg in dieser feiner Gestalt herbeiführte, und daß die öffentliche Meinung des Volkes völlig systematisch verführt und gegen den inneren Volkswillen fortgeritten wurde. Besonders entsetztlich sprach man von dem deutschen Kräfte als einem Präventivkrieg, der geführt werde zur Abwendung eingebildeter Gefahren. In Wahrheit ist der deutsche Krieg ein aufopfernder Krieg der Selbstverteidigung.

* Bgl. den ersten Aufsatz in der Abendausgabe der „Wossifischen Zeitung“ vom 1. Juni.